

Wissen teilen

Jubiläum Förderverein

Die Bibliothek als
Werkstatt und Ort
der Inspiration



Auf Kosten der Substanz

Die Misere des
Literaturetats

Publikations- plattform

Landesgeschichte
und Landeskunde
digital

Neue Zeitungsounge

Nachrichten
aus aller Welt



**WÜRTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK**

Baustelle Landesbibliothek

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem Erscheinen des letzten Heftes „Wissen teilen“ hat sich in der Landesbibliothek viel getan. 95 Regalkilometer Bücher, die wertvollen Bestände der Sondersammlungen sowie die Mitarbeiter:innen mit ihren Arbeitsplätzen sind inzwischen umgezogen. Der Umbau des Gebäudes wird Zeit in Anspruch nehmen und andere Herausforderungen mit sich bringen. Am Ende steht jedoch das Ziel, die Württembergische Landesbibliothek weiter an die Bedürfnisse der Leser:innen und aktuellen Anforderungen einer modernen Bibliothek anzupassen. Dafür lohnt sich die Mühe und dafür lohnen sich neue Investitionen.

Ein Baustein hierfür ist unter anderem die neue Publikationsplattform regiopen, deren Inhalte in Zukunft Daten für einen Volltextspeicher liefern werden, welcher mit Methoden des Text- und Data-Mining ausgewertet werden kann. Doch nicht nur unsere digitalen Angebote werden weiter ausgebaut. Der Erwerb von gedruckten Büchern bleibt eine der wichtigsten Aufgaben der Landesbibliothek. Seit dreißig Jahren wurden die Kaufkraftverluste des Literaturtats nicht mehr ausgeglichen. Auch hier ist es unbedingt nötig, mehr zu investieren.

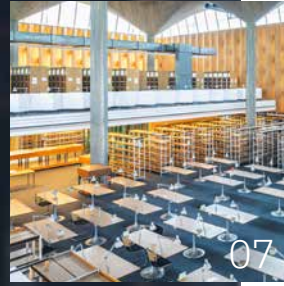
Als ich vor gut einem Jahr in die Landesbibliothek kam und die Abteilungsleitung Bildung

und Wissenschaft übernahm, sah ich vor allem die Aufgabe, ein attraktives Programm an wissenschaftlichen Veranstaltungen und Ausstellungen aufzubauen. Auch dies war eine Herausforderung. Die Pandemie zwang uns neue Formate einzuführen. Der Krieg in der Ukraine und seine Folgen lassen uns nur wenig Zeit, gute Referent:innen zu gewinnen, um die wichtigen aktuellen Fragen zeitnah diskutieren zu können. Die positive Resonanz hat mich gefreut. Es ist uns gelungen, allein im ersten Halbjahr 2022 fast 90 Veranstaltungen und 2 Ausstellungen zu realisieren. Viele Kolleg:innen haben dafür ihre Fachkenntnisse eingebracht und Zeit investiert.

Die Bibliothek als sozialer Ort, als interkultureller Lernort, als Ort zum „Wissen teilen“ soll lebendig bleiben. Das ist mir ein Anliegen. Unsere Ausstellungen und unsere Veranstaltungen tragen einen Teil dazu bei. Zudem erwartet Sie ab Oktober unsere neue Zeitungs-lounge mit einem Angebot nationaler und internationaler Zeitungen. Es lohnt sich also, in die Landesbibliothek zu kommen – digital und analog.

Erfahren Sie mehr in diesem Heft.
Viel Freude beim Lesen!

Ihre Petra Steymans-Kurz



Inhaltsverzeichnis

Baustelle Landesbibliothek

Editorial 02

Auf Kosten der Substanz

Jahrzehntelang ausbleibende
Anpassung der Mittelzuweisung für
die Literaturerwerbung 04

Umzüge (fast) abgeschlossen

Auszug aus dem Hauptgebäude
Services bisher nicht eingeschränkt 07

Neue Angebote

**Südwestdeutsche Landesgeschichte
und Landeskunde digital**
Die Publikationsplattform regionen
der WLB 08

Die neue Zeitungslounge
Nachrichten aus kleinen und
großen Welten 10

Jubiläum Förderverein

**Aus der Ansprache zum 75-jährigen
Jubiläum der Württembergischen
Bibliotheksgesellschaft** 12

**Die Bibliothek als Werkstatt
und Ort der Inspiration** 13

Freunde sammeln

Ausstellung der WLB Stuttgart und
der BNU Strasbourg 18

Veranstaltungen 20

Auf Kosten der Substanz

Jahrzehntelang ausbleibende Anpassung der Mittelzuweisung für die Literaturerwerbung

Seit dreißig Jahren wurden die Mittel für die Erwerbung und Lizenzierung von Literatur nicht mehr angehoben. Dies entspricht nach der Entwicklung des Index der allgemeinen Lebenshaltungskosten einem Kaufkraftverlust von 40 % oder 1.081.000 €. In Wirklichkeit ist der Verlust höher, da sich Literatur infolge der hohen verlagsseitigen Aufwände für die Digitalisierung stärker verteuert und die Titellanzahl wissenschaftlicher Publikationen wegen des Ausbaus des Wissenschaftssystems und der zunehmenden Ausdifferenzierung der Disziplinen vermehrt hat.

Die Folgen für das Angebot der Württembergischen Landesbibliothek sind erheblich. Im Vergleich mit den großen Staatsbibliotheken in München und Berlin ist sie weiter zurückgefallen und selbst die großen Häuser in Bremen, Hamburg und Dresden stehen inzwischen besser da, selbst wenn man die beiden Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart zusammen betrachtet.

Konkret bedeutet dies für die Landesbibliothek, dass der Anteil ausländischer Literatur deutlich zurückgegangen ist, dass man sich aus dem Erwerb naturwissenschaftlicher und technischer Literatur weitgehend zurückziehen musste, dass Mittel für die sachlich angemessene Fortführung der Sondersammlungen wie Handschriften, Alte Drucke, Karten, Musikalien, Buchkunst, Hölderlin-Archiv und Bibliothek für

Practica Leonis Viridis, Frankfurt 1619. 2021 erworben für 8.500 € als teuerster Einzeltitel der Sondersammlungen.



Zeitgeschichte fehlen. Besonders misslich ist das hinsichtlich handschriftlicher Materialien (u. a. aus Nachlässen von wichtigen Personen aus Kunst und Wissenschaft) und Alter Drucke angesichts des Verlustes großer Teile des Altbestands im Zweiten Weltkrieg und der für das kulturelle Erbe der Region wichtigen Angebote des Handels. Auch die anderen einmaligen Sammlungen atypischer Materialien zur Geschichte der Weltkriege sowie Plakate, Flugblätter, Pamphlete und Selbstzeugnisse der Neuen Sozialen Bewegungen können nur in sehr bescheidenem Umfang fortgeführt werden, obwohl es keine anderen Sammlungen gibt, auf welche die Forschung ausweichen könnte. Die Sammeltätigkeit zu jüngeren Sozialen Bewegungen wird nicht einmal mehr aufgenommen.

Neben der größeren Titellanzahl wissenschaftlicher Literatur durch den zwischenzeitlichen Ausbau des Hochschulwesens und der außeruniversitären Forschung kann auch dem Wandel der Bevölkerungsstruktur kaum Rechnung getragen werden. Die internationale Zuwanderung prägte während der letzten drei Jahrzehnte die Region wie keine andere in Deutschland und dennoch sinkt der Anteil ausländischer Literatur in der Landesbibliothek. Weite Bevölkerungskreise und ihre Literatur beachtete man in der Vergangenheit zu wenig und kann das heute nicht angemessen ausgleichen. Dies betrifft auch die Literatur von Frauen und Minderheiten. Neuere Entwicklungen konnten keineswegs adäquat aufgenommen werden, dazu zählen insbesondere wichtige Bereiche wie Film, Popkultur, Design, Jazz oder andere neuere Kunstformen. Neue wissenschaftliche Disziplinen wie Umweltschutz, Theaterwissenschaften, Kommunikationswissenschaften, Digital Humanities, Pflegewissenschaften und Soziale Arbeit sind nach wie vor nur stiefmütterlich vertreten. Soweit es sich um einschlägige Fächer der Universitäten in Stuttgart und Hohenheim betrifft, wäre das vielleicht angängig, ansonsten ist es eigentlich ein Armutszeugnis. Ohne das Pflichtexemplar für Verlagsprodukte aus den Regierungsbezirken Stuttgart und Tübingen wäre das Angebot noch dürtiger.

Außerdem wäre es für viele Fächer wichtig, in größerem Umfang auch Pakete von E-Journals und E-Books zu erwerben oder bei umfangreichen Werken neben der digitalen Ausgabe auch ein Printexemplar zur vertiefen-



WHEN NO MEANS NO

Plakat um 1989 aus der 2005 eingestellten Sammlung zu den Neuen Sozialen Bewegungen der Bibliothek für Zeitgeschichte in der WLB

den Lektüre anbieten zu können. Gerne würde man für ältere Titel Lizenzen mit den Verlagen aushandeln, damit wir diese zu unseren digitalen Angeboten hinzufügen können, indem wir sie digitalisieren. So ist das vom Urheberrecht weitgehend geschützte 20. Jahrhundert kaum repräsentiert im digitalen Angebot. Was hilft der Landesbibliothek ihr schöner Erweiterungsbau, wenn das Angebot verarmt, wenn die digitale Erweiterung ausbleibt. Das hat nichts mit Undankbarkeit zu tun. Der Neubau war genauso nötig wie die Sanierung des Hauptgebäudes überfällig, und ich bin froh, dass diese großen Aufgaben trotz der Herausforderungen mit Klimawandel, Bauwirtschaft und Inflation angegangen wurden. Das ist wirklich nicht selbstverständlich, aber die Misere im Sammlungs-aufbau besteht schon zu lange.



Die französische Paracelsus-Übersetzung in der Grafschaft Mömpelgard gedruckt, wurde 2022 als teuerster Einzeltitel erworben (5.500€).

Natürlich hat die Bibliothek den höheren Bedarf immer wieder angemeldet. Dem Wissenschaftsministerium ist es auch dankenswerterweise immer wieder gelungen, Sondermittel bereitzustellen. Aber weder entsprachen sie in der Höhe dem Bedarf, noch ließ sich hierüber ein nachhaltiger Bestandsaufbau betreiben (Abonnements, schnell vergriffene Titel). Die Landesbibliothek hat insbesondere in den Bereichen Technik und Naturwissenschaften deutlich zurückgesteckt, weil die Universitätsbibliotheken in Stuttgart und Hohenheim auch jedem zugänglich sind. Hochpreisige Stücke des Antiquariatsmarkts und der Auktionshäuser stehen zumeist in keinem zu rechtfertigenden Verhältnis zu den öffentlichen Mitteln. Deshalb erwartet die Bibliothek auch nicht mehr als den Ausgleich des Kaufkraftverlustes, obwohl die Anzahl relevanter Titel gewachsen ist und die digitalen Angebote wesentlich teurer wurden. Aber nun, wo auch in Deutschland wissenschaftliche Literatur nur noch in Kleinstauflagen erscheint und wenige Wochen nach Erscheinen vergriffen ist und als Print on Demand nur mit sehr langen Wartezeiten beschafft werden kann, wird die Vorstellung einer späteren Lückenergänzung aufgrund der damit verbundenen Aufwände immer unrealistischer.

Es zeichnet sich ab, dass sich die Misere der letzten Jahre kaum noch ausgleichen lässt, der Charakter der Neuerwerbungen immer provinzieller wird, obwohl es sich eigentlich um die größte wissenschaftliche Bibliothek eines wirtschaftlich und wissenschaftlich außerordentlich starken Bundeslandes handelt. Wie kann das sein? Unterstützen Sie uns, sprechen Sie darüber im Freundes- und Bekanntenkreis. Vielleicht findet sich dann mehr Echo in der Politik. Schon die Mehrausgaben der Corona-Krise führten zu einer weiteren zehnprozentigen Kürzung des Literaturretats. Was wird erst geschehen angesichts der erforderlichen Ausgaben gegen den Klimawandel und den Effekten der Inflation auf die Literaturpreise. Man kann als Wissensgesellschaft, als Bundesland, welches gerade infolge seiner Bildungsanstrengungen prosperierte, doch nicht an den Grundlagen sparen, welche zur Leistungsfähigkeit des Landes beitragen. Die Sammlungen der Landesbibliothek sind eine Investition in die Zukunft, welche gerade in schwierigen Zeiten nicht vernachlässigt werden sollte.

Rupert Schaab

Umzüge (fast) abgeschlossen

Auszug aus dem Hauptgebäude Services bisher nicht eingeschränkt

Vielleicht haben Sie es schon mitbekommen: Letzte Woche wurde nach sechseinhalb Monaten der Auszug der Württembergischen Landesbibliothek aus ihrem Hauptgebäude abgeschlossen. In den ersten Wochen hatte man bereits Teile der Sondersammlungen verlagert, um diese nicht durch den Hauptumzug zu gefährden. Die Hauptmasse der Bücher wurde innerhalb von 20 Wochen in ein Lagergebäude in der Stuttgarter Peripherie verlagert, wo auch die Werkstätten, die Fernleihe und weitere Sondersammlungen Platz fanden. Der Umzug der verbliebenen 85 Mitarbeiterplätze in das Gebäude Schwabstraße 33 gelang während 6 Tagen im August. Die Benutzung erfolgt nach wie vor im Neubau an der Konrad-Adenauer-Straße 10, nur für die Benutzung von Handschriften, Alten Drucken und anderen Sondermaterialien bitten wir um Terminabstimmung über die auf der Homepage genannten Kontakte der Sondersammlungen.

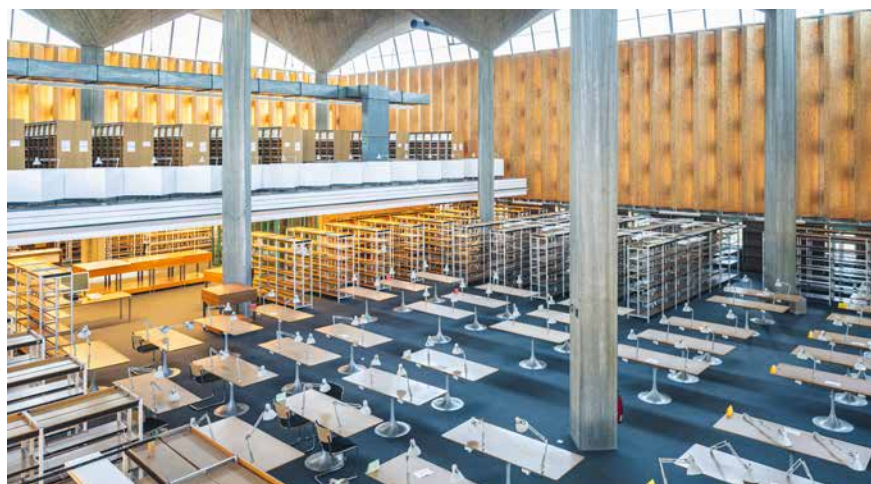
Der gesamte Umzug war eine große Herausforderung und wurde neben Corona dadurch erschwert, dass aufgrund der Schwierigkeiten des Baugewerbes die Ausweichquartiere nicht wie geplant fertiggestellt werden konnten und dass infolge des Überfalls russischer Truppen auf die Ukraine der erforderliche Stahl für die benötigten Regalanlagen nicht zur Verfügung stand. So wurde mit der Verlagerung des Hauptbestandes begonnen, während noch zahlreiche Monteure damit beschäftigt waren, Regale aufzubauen, die erst nach und nach geliefert wurden.

Wir haben den Umzug dazu genutzt, die Ordnung von 95 Regalkilometern Büchern zu optimieren. Die Platznot der letzten Jahre hatte dazu geführt, dass an vielen Stellen nachträglich Bücher dazwischen gestellt werden mussten. Die alten Regale ließen eine Aufstellung großer Bücher nur auf den beiden untersten

Fachböden zu. Diese Unübersichtlichkeit hat über Jahrzehnte die Arbeiten unserer Magazin-kräfte erschwert. Nun stehen diese vor der Situation, die kürzesten Wege neu lernen zu müssen. Viele andere Abläufe müssen sich ebenfalls neu einspielen, da viel Material zwischen den Standorten befördert werden muss, bevor die Aufgaben abgeschlossen werden können. Von Montag bis Freitag fährt der Stuttgarter Transporter die vier Hauptstandorte an, nur das schon lange bestehende Außenmagazin in Fellbach wird weiterhin weniger bedient.

Da wir eigentlich schon seit dem 1. Quartal 2021 mit dem Umzug rechnen mussten, war die Urlaubsplanung für alle Beschäftigten erschwert. (Die Unsicherheiten wegen Corona waren ja eigentlich schon groß genug.) Zwischendurch musste über Monate die Genehmigung von Urlaub ausgesetzt werden. Nun sei allen der hochverdiente Urlaub gegönnt und wir bitten unsere Leserinnen und Leser sowie unsere Geschäftspartner um Geduld, dass manche Antwort die nächsten Monate etwas länger dauern mag, weil viel Urlaub und Überstunden aufgelaufen sind. In manchen Büros stehen noch immer Kisten. Besonders bedanken möchten wir uns bei den beteiligten Firmen sowie Vermögen und Bau Baden-Württemberg | Amt Stuttgart für Engagement, Geduld und die vielfältige Unterstützung.

Rupert Schaab



Neue Angebote



Südwestdeutsche Landesgeschichte und Landeskunde digital

Die Publikationsplattform regiopen der WLB

Seit April 2021 betreibt die Württembergische Landesbibliothek die Publikationsplattform *regiopen*, die Zeitschriften und Bücher zur südwestdeutschen Landesgeschichte und Landeskunde in digitaler Form im offenen Zugang (Open Access) zur Verfügung stellt. Das heißt, dass Zeitschriften und Bücher im Internet ohne Beschränkungen und kostenlos als PDF-Dateien eingesehen und heruntergeladen werden können. Bei Zeitschriften und Sammelbänden funktioniert das auch für die einzelnen Aufsätze. Die PDF-Dateien beinhalten Volltexte und sind damit komplett durchsuchbar. Weitere Dateiformate (HTML, EPUB, XML) befinden sich in der Vorbereitung. Der Großteil der Texte unterliegt dabei einer Creative-Commons-Lizenz (CC-BY 4.0), die erlaubt, die Texte in jedem Format unter Nennung des Autors zu vervielfältigen und weiterzuverbreiten. Der geographische Schwerpunkt der Plattform

liegt auf dem Gebiet des ehemaligen Königreichs Württemberg.

Die Publikationsplattform *regiopen* basiert technisch auf zwei Open-Source-Softwarelösungen: für die Zeitschriften auf Open Journal System (OJS) und für die Bücher auf Open Monograph Press (OMP). Beide Anwendungen werden von einem Konsortium großer amerikanischer und kanadischer (Universitäts-)Bibliotheken, dem Public Knowledge Projekt (PKP), entwickelt und gepflegt und werden international für ähnliche Plattformen vielfach eingesetzt. Die Zeitschriften in *regiopen* sind über die Internetseite <https://journals.wlb-stuttgart.de/> zu erreichen, die Bücher über die Seite <https://books.wlb-stuttgart.de/>. Beide Seiten sind für mobile Geräte optimiert.

Alle digitalen Texte werden über die üblichen bibliothekarischen Kataloge und Verzeichnisse sowie auch über Google und

Google Scholar auffindbar sein. Damit dies gelingen kann, musste das *regiopen*-Team der WLB die softwareseitige Grundlage OJS und OMP erheblich erweitern. Denn der Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds K10plus benötigt deutlich mehr Informationen, als man sie in einer Standardinstallation von OJS und OMP eingeben kann. Zahlreiche neue Eingabefelder und Plugins wurden programmiert, um die gewünschten Funktionalitäten zu erhalten.

Die WLB möchte mit der Publikationsplattform *regiopen* im besonderen Maße kleinere Geschichts- und Heimatvereine, Stadtarchive, kirchliche Archive usw. ansprechen, damit sie als Herausgeber die digitale Darstellung ihrer Zeitschriften und Buchveröffentlichungen besser leisten können. Die WLB kann hierfür zum einen beratend zur Seite stehen, darüber hinaus aber auch ganz praktisch diesen kleineren und größeren Vereinen die Arbeit erleichtern und so eine enge Kooperation begründen.

Inhaltlich füllt sich *regiopen* zunehmend. Bei den Zeitschriften hat vor einem Jahr die Hauszeitschrift der Württembergischen Landesbibliothek, das „WLBforum“, den Anfang gemacht: Inzwischen sind alle aktuellen und zurückliegenden Hefte über *regiopen* abrufbar. Die Nachfolgezeitschrift „Wissen teilen“ war ebenfalls von Beginn an auf *regiopen* zu finden. Es folgten bald weitere landeshistorisch renommierte und bedeutsame Zeitschriften: Das betrifft die „Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte“, die momentan bis zum Jahrgang 2013 auf *regiopen* verfügbar ist. Das Jahrbuch „Württembergisch Franken“ geht ebenfalls bis ins Jahr 2013 zurück und die „Schwäbische Heimat“ sogar bis zum Jahrgang 2008. Die älteren Bände bzw. Hefte dieser beiden letztgenannten Zeitschriften werden gerade aufwendig digitalisiert, also gescannt und mit einem Volltext versehen. Sobald diese älteren Jahrgänge in *regiopen* eingepflegt sind, stehen die Bände bzw. Hefte bis 1947 bzw. 1950 digital zur Verfügung. Für die „Schwäbische Heimat“ bedeutet es, dass dann die komplette Zeitschrift in digitaler Form auf *regiopen* abrufbar und herunterladbar ist. Auch die Vorgängerzeitschrift des Jahrbuchs „Württembergisch Franken“, die „Zeitschrift des Historischen Vereins für das Württembergische Franken“, erschienen zwischen 1847 und 1878, lässt sich in einer Kooperation mit der Bayeri-

schen Staatsbibliothek München nach und nach auf *regiopen* finden – momentan ist das *regiopen*-Team bis zum Jahrgang 1860 gelangt.

Es stehen weitere Zeitschriften zur südwestdeutschen Landesgeschichte und Landeskunde in den Startlöchern: die Zeitschriften „Ulm und Oberschwaben“, das „Wertheimer Jahrbuch“, die „Crailsheimer Geschichtsblätter“ sowie ihre jeweiligen Vorgängerzeitschriften, und die „Archivnachrichten“ des Landesarchivs Baden-Württemberg. Mit den ersten digitalen Texten aus diesen Zeitschriften ist in den nächsten Wochen zu rechnen.

Bei den Büchern werden als ein Schwerpunkt die Ausstellungskataloge der WLB zu finden sein; der Katalog zur viel beachteten Ausstellung „bildfromm“ zu Bibelillustrationen sowie der Katalog zur aktuellen Ausstellung „Bücherleben“ sind auf *regiopen* bereits vorhanden. „Bücherleben“ dokumentiert besondere Buchexemplare, die neben ihren eigentlichen Inhalten z.B. mit ihren Widmungen, Besitzvermerken, Anstreichungen oder auch hinzugefügten Zeichnungen außergewöhnliche Geschichten erzählen können. Alle Ausstellungskataloge können zeitgleich als gedruckte Fassung über den Buchhandel bezogen werden, der jeweilige Link dorthin findet sich ebenfalls in *regiopen*.

Weitere Bücher bzw. Buchreihen in *regiopen* sind die Bibliographien zur württembergischen und hohenzollerischen Geschichte sowie die Bände der „Kleinen Reihe“ der „Stiftung Bundespräsident-Theodor Heuss Haus“. Diese Bände fügen über die Person des gebürtigen Brackenheimers Theodor Heuss (1884-1963), des ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland und engagierten Unterstützers der Württembergischen Landesbibliothek nach dem Zweiten Weltkrieg, eine weitere inhaltliche Facette zur Publikationsplattform *regiopen* hinzu. Auch bei den Büchern wird sich der digitale Bestand nach und nach erweitern.

Die Publikationsplattform *regiopen* ist zudem Voraussetzung für ein weiteres Projekt in der WLB – den Volltextspeicher. Hier sollen verschiedene, anbieterneutrale Textkorpora wie die Texte aus *regiopen*, aber auch Digitalisate aus dem Bereich der Sondersammlungen der WLB, zusammengeführt werden, um sie dann mit Methoden des Text- und Data-Mining analysieren und auswerten zu können.

Carsten Kottmann



Die neue Zeitungslounge

Nachrichten aus kleinen und großen Welten

In *Ghosting the Press* beschrieb 2020 Margaret M. Sullivan, die Medienjournalistin der Washington Post, das beklemmende Zeitungsterben in den Vereinigten Staaten. Symptomatisch erscheint ihr, dass in den Counties, wo es keine Regionalzeitung mehr gibt, Donald Trump die Wahlen gewonnen hatte. In den USA haben die gewählten Schulkommissionen einen sehr großen Einfluss auf die weltanschauliche Ausrichtung des Unterrichts und der Bibliotheken. Nun berichtet niemand mehr der Öffentlichkeit über die dortigen Diskussionen und oft schwerwiegenden Beschlüsse. Das politische System basierte auf der öffentlichen Auseinandersetzung, auf den unterschiedlichsten Ebenen und zwischen den verschiedensten Bevölkerungsteilen. Doch Teilhabe beginnt mit professioneller Berichterstattung.

Natürlich gibt es in Social Media Meinungen zu einzelnen Punkten, aber die Entwicklungen werden nicht mehr ausreichend in die Zusammenhänge eingeordnet, billige Agitation ist an die Stelle von ausgewogener Berichterstattung getreten. Social Media und Internet führen aufgrund ihrer Kleinteiligkeit, dem Heischen nach Aufmerksamkeit und den Selbstverstärkungsmechanismen (Filterblasen) zu einer Flut von Informationen, der man weithin nicht mehr gewachsen ist.

Empirische Studien belegen, dass für intensivere und kritische Auseinandersetzungen mit Texten Papier das vorteilhaftere Medium ist, unabhängig vom Alter der Lesenden. Zugleich ist eine Bibliothek ein idealer Ort für den Austausch, auch mit uns zunächst fremden Personen. Deshalb liegt es nahe, die früher beliebte Gelegenheit für die Information aus unterschiedlichsten Zeitungen wieder aufleben zu lassen. Dies bedeutet natürlich nicht, dass Sie bei uns nicht auch weiterhin in den großen digitalen Textsammlungen (NEXIS; wiso) oder in den elektronischen Angeboten der FAZ oder der Süddeutschen Zeitung nicht auch gezielt nach einzelnen zurückliegenden Artikeln oder über Stichworte nach Sie interessierenden Informationen suchen können.

Das gedruckte Angebot erleichtert andererseits die intensive Lektüre sowie im Unterschied zu den digitalen Textsammlungen den Überblick über die aktuellen, benachbarten Themen, welche Redaktionen – und nicht die Filterblase – für Sie ausgesucht und recherchiert haben. Im Vergleich zwischen mehreren Zeitungen unterschiedlicher Regionen der Welt oder unterschiedlicher politischer Ausrichtung lernen Sie eine Vielzahl von Perspektiven kennen, kurz die Reichweite von Argumenten

schätzen. Das sind ungemein spannende Leseerlebnisse. Und Sie finden andere Leserinnen und Leser in der Zeitungslounge, welche mit Ihnen die Leidenschaft für Neuigkeiten teilen. Während meiner Bonner Studienjahre war das Zeitungsangebot der Studentenbücherei für mich der Ort, wo ich eine Vielzahl von Studierenden aus aller Welt traf, welche froh waren, dort die ausländischen Zeitungen und Gesprächspartner zu finden.

Neben Zeitungen aus der Region und wichtigen überregionalen Tageszeitungen Deutschlands finden Sie die wichtigen Blätter Europas und ausgewählte Titel aus Übersee. Sie finden Ausgaben mit wirtschaftlichen oder literarischen Schwerpunkten oder der akademischen Berichterstattung. Natürlich ist uns in Anbetracht beschränkter Mittel die Auswahl nicht leicht gefallen und der ein oder andere wird seine Blätter vermissen. Wir haben auf politische Ausgewogenheit geachtet, aber nur wenige Beispiele gelenkter Presse berücksichtigt, da für die Meinungsbildung die freie Berichterstattung wichtiger ist. Die Vielfalt eher randständiger Positionen konnten wir jedoch nicht abbilden. Wir haben die Sprachen stärker ausgewählt, welche in Stuttgart verbreiteter sind und wir haben das vorhandene Angebot der Stadtbibliothek nicht dupliziert, wo wir Grund zur Annahme hatten, dass der Zuspruch so groß nicht sein würde.

Die Zeitungslounge verfügt über Polstermöbel, wo Sie geschützt sitzen können, auch leise Unterhaltungen nicht stören und Sie es sich mit den praktischen Zeitungshaltern bequem

machen können, wie sie in Wiener Café-Häusern nach wie vor beliebt sind. Jeden Morgen werden die Zeitungen in den Haltern gegen die neu eingetroffenen Ausgaben ausgetauscht. Unsere Fahrer holen sie für Sie auf ihrer ersten Fahrt beim Postamt ab.

Nur ein kleiner Teil der Titel wird bei uns archiviert, da wir das bei weitem nicht leisten könnten und es hierfür andere Zugangsmöglichkeiten (digital, Mikrofilm) gibt. Aber nachdem die Ausgaben durch aktuellere ersetzt sind, dienen die Rezensionen einiger wichtiger Titel als Grundlage für die Auswahl von Neuerwerbungen – so profitiert auch unser Bücherangebot davon. Kurzum, wir wollen mit dem neuen Angebot den Austausch verbessern, den Austausch zwischen Ihnen, den Austausch von Argumenten und den Austausch über regionale oder fachliche Grenzen hinweg. Verabreden Sie sich in der Zeitungslounge, man kann dort gut aufeinander warten und anschließend gehen Sie gemeinsam in die Cafeteria. Im Oktober geht es los, probieren Sie es aus. Vielleicht schreiben Sie uns, was Sie gut finden oder was Sie vermissen.

Rupert Schaab

P.S.: Man kann sich auch besser hinter einer Zeitung verstecken als hinter einem Bildschirm. – Im Ernst: mir hilft das Format bei der Konzentration, aber das ist vielleicht nur eine schöne Gewohnheit. Apropos „schön“ – als Kind hat es mich oft geärgert, wie tief mein Vater in der Zeitung versank.



Dr. Jörg Ennen, Stv. Leiter der Abteilung Bildung und Wissenschaft, in der neuen Zeitungslounge auf Ebene A¹.

Jubiläum Förderverein

Aus der Ansprache zum 75-jährigen Jubiläum der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft

Neben den besonderen Erwerbungen, Vortragsreihen, und Patenschaftten zur Restaurierung wertvoller Handschriften und Drucke hat der Vorstand für die nächsten Jahre folgende Schwerpunkte ausgewählt:

Wenn die Sanierung des Hauptgebäudes abgeschlossen wird, soll auf der „Empore“ der Halle ein Ort für die Weltliteratur an der Kulturmeile eröffnet werden. Dieser „Lesehimmel“ soll der Verführung zum Lesen dienen. Alle Titel aus Kindlers Literaturlexikon sollen in der Reihenfolge ihrer Entstehung sowohl in der Originalsprache als auch in Übersetzung aufgestellt werden. Als Vorbild dient die Sammlung Hugo Borsts, die 1967 mit Hilfe unserer Gesellschaft angeschafft wurde, und deren 4.400 Titel in chronologischer Reihenfolge zunächst dort aufgestellt waren. Durch die Anordnung wird viel über

Gleichzeitigkeit sowie Vor- und Nachzeitigkeit, Querverbindungen, Themenhäufungen der einzelnen Epochen deutlich. Angestrebt wird der Erwerb schöner Einzelausgaben. Die Erstausgaben der Sammlung Borst können aus konservatorischen Gründen hierzu nicht verwendet werden. Geplant ist ein behaglicher Ort, wo man sich gerne festliest. Dazu sollen die Lichtverhältnisse und die Möblierung beitragen. Wir wollen als Gesellschaft dieses einmalige Projekt fördern und bitten unsere Mitglieder um finanzielle Unterstützung.

Zum Jubiläum macht die Bibliotheksgesellschaft ein ganz besonderes Kunstwerk zum Geschenk, das den Neubau schmücken soll. Sie kennen die schönen Farbtafeln des Künstlers Josua Reichert, die an vielen Stellen des Hauptgebäudes hängen. Dank großzügiger Spenden von

Stiftungen, Firmen und Mitgliedern war es uns möglich, den renommierten Stuttgarter Typographen und Grafiker Andreas Uebele mit dem Entwurf einer Art Fortschreibung zu beauftragen. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei allen Spendern bedanken. Wir dürfen sehr gespannt auf die Entwürfe sein!

Ohne die Mitglieder wären solche Initiativen nicht realisierbar. Deshalb liegt mir die schrumpfende Mitgliederzahl besonders am Herzen. Bereits 1973 hatte sich die Zahl der Mitglieder quasi halbiert. Trotz vieler Initiativen, die seither auf den Weg gebracht wurden, schrumpfen wir weiter. Besonders traurig finde ich, dass sich langjährige Mitglieder und Förderer abwenden. Ich meine, nicht der Gedanke, „was bekomme ich dafür?“ sollte im Vordergrund stehen, sondern der Fördergedanke, die Idee, der Allgemeinheit etwas zurückzugeben. Unsere Landesbibliothek ist ein attraktiver Lernort der Studierenden, ein Reservoir für die Forschung und Künste, aber eben auch ein wichtiger Platz für die kulturelle Orientierung und Meinungsbildung der ganzen Gesellschaft. Gerade Letzteres wollen wir als Förderverein weiterentwickeln. Bitte werben Sie bei Freunden und Familie für unsere gute Sache, damit wir auch beim 100-jährigen Jubiläum das Erreichte stolz feiern können.

*Eva-Maria Voerster
Vorsitzende des Vorstands*



Eva-Maria Voerster, Vorstandsvorsitzende der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft



Prof. Dr. Thomas Bürger war bis 2018 Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

Die Bibliothek als Werkstatt und Ort der Inspiration

Liebe Mitglieder der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft,

zum 75. Geburtstag Ihrer Bibliotheksgesellschaft gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Ihre Gesellschaft ist mit ihrem Gründungsauftrag vom Dezember 1945 die wohl früheste und seither kontinuierlich bestehende Freundes- und Fördergesellschaft einer Bibliothek im Nachkriegsdeutschland. Zugleich gratuliere ich Ihnen zu dem sehr gelungenen Erweiterungsbau der WLB, den Ihre Bibliotheksgesellschaft mit Rat und Tat befördert hat. Dieser Bau gibt „dem Stadtraum Halt“, wie es Ulla Hanselmann in der Stuttgarter Zeitung formulierte. Gibt es eine bessere Zielbeschreibung für die Wirksamkeit einer Bibliothek in einer Stadt?

Einladende und intelligent gestaltete Bibliotheksbauten ziehen auch in Zukunft ein zahlreiches Publikum an. Mit der Innenarchitektur der Stadtbibliothek ist in Stuttgart ein ikonisches Bild der inneren Harmonie und Eleganz einer Bibliothek gelungen. Die Fassade des Erweiterungsbaus der Württembergischen Landesbibliothek prägt eine unikale Formensprache, die sowohl Stärke und Schutz als auch Offenheit und Einheit einer Vielheit von Formen und

Funktionen ausdrückt, all das, was eine traditionsreich-alte und innovativ-neue Bibliothek mit ihren Aufgaben und Zielen anstrebt: unterschiedliche Methoden und Wege zur Bildung unter einem Dach anzubieten.

Es versteht sich von selbst, dass mit der Renovierung und dem Umbau der physischen Bibliothek gleichzeitig an der exponentiell wachsenden digitalen Bibliothek weitergebaut werden muss. Die digitale Bibliothek erübrigt jedoch nicht den physischen Raum der Bibliothek. Dieser erfüllt andere Aufgaben, mindestens fünf gleichzeitig: er bietet Schutz vor Unruhe und Ablenkung; er fördert Konzentration und Fokussierung; er ermöglicht die Arbeit mit den historischen Medien, das Studium originaler Quellen; er befördert die Kommunikation über Medien und ihre Inhalte, das Teilen von Wissen, gemeinsames Arbeiten; und er schafft Bedingungen für Kreativität, für neue Formen der Bildung, die an die klassische Bildung anknüpfen und neue Akzente setzen.

Angesichts der derzeitigen Versuche, die Demokratien zu destabilisieren, stellt sich drängend die Frage, wie Bibliotheken als Geschichtswerkstätten zur Entlarvung historisch-politischer Lügen und Fakes beitragen. In



Prof. Dr. Wulf D. von Lucius und Prof. Dr. Ulrich Ott im Gespräch

ihnen werden mit dem Wissen aus Jahrhunderten auch die Fehlleistungen, die zahlreichen Irrtümer und falschen Verheißungen aufbewahrt, aus denen wir viel lernen können und sollten. Der Bibliothekar und Schriftsteller Lessing hat die aufklärerische Richtung des Lernens in der Bibliothek vorgelebt: Wir Menschen sollen nicht mit Wahrheitsbehauptungen Unfrieden und Zwietracht stiften, sondern uns mit der aufrichtigen Suche nach Wahrheit der Schöpfung und unseren Mitmenschen gegenüber würdig erweisen.

Ein Appell zu demokratischer Wehrhaftigkeit gegen Propaganda und Lüge ist deshalb heute so notwendig wie vor 75 Jahren, als Ihre Bibliotheksgesellschaft von Pionieren unserer Demokratie, darunter Theodor Heuss und Carlo Schmid, auf den Trümmern der Diktatur aufgebaut wurde. Die Württembergische Landesbibliothek ist einer der Erinnerungsorte an den Neuanfang der Demokratie in Deutschland, auf den Sie, liebe Mitglieder der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft, mit Dankbarkeit und Stolz blicken können.

Die Bibliothek als Werkstatt

Die Bibliothek ist eben nicht nur eine Schatzkammer, ein Hort des Wissens, sie ist vor allem eine Werkstatt des Wissens. Niemals war so viel Information, waren die Möglichkeiten der Wissensaneignung und Selbstaufklärung für immer größere Teile der Bevölkerung so gut. Aber damit sind neue Bedarfe entstanden, z.B. aus dem Viel-zu-Vielen das Wichtige herauszufinden oder sich mit Medienkompetenz und Informationssouveränität zu wappnen gegen die zahlreichen Verführungsversuche durch Über- und Fehlinformation.

Immanuel Kants Erziehungsziel, dass „der Mensch soll gebildet werden, damit er wie ein frei handelndes Wesen leben könne“, ist heute so richtig wie im Jahr 1803. Die Bildung der Persönlichkeit ist Voraussetzung für freies Handeln, für die Übernahme von Verantwortung des Einzelnen für die Gesellschaft. „Der Mensch ist, was er ist, wie er als Mensch sein soll, nur durch Bildung...“, zitierte Hegel den griechischen Philosophen Aristipp.

In unserer Demokratie zählt die politische Bildung zur Allgemeinbildung, sie zu erlangen erfordert aktive Mitwirkung. Deshalb sind politische Botschaften, man müsse die Menschen „mitnehmen“, oder: die Politik müsse „liefern“, nicht hilfreich, auch wenn sie gut und sozial gemeint sind. Was unser Staat, unser Gemeinwesen „liefern“ kann, um diesen Begriff doch aufzugreifen, sind attraktive Orte für alle, die der Persönlichkeitsbildung dienen: Kita, Schule und Hochschule, Bibliothek und Museum.

In dem Gründungsaufwurf Ihrer Bibliotheksgesellschaft von 1945 heißt es: „Wir verlangen nach der Wahrheit, nach Deutung von Vergangenheit und Gegenwart, wir wollen die Abgeschlossenheit von der Welt überwinden.“ Das waren nach dem Zweiten Weltkrieg gut verständliche Ziele. Bei der Eröffnung der ersten Bibliotheksräume im Februar 1946 sprach Carlo Schmid über „Bildung als vaterländische Aufgabe“. Und Theodor Heuss, damals württembergischer „Kultminister“ und seit 1949 erster Bundespräsident, zitierte bei der Eröffnung eine Heilbronner Dame, um seine Erwartung an die Bibliothek kurz und knapp auf den Punkt zu bringen: „In Stuttgart ist nicht nur eine Bibliothek – in Stuttgart ist eine freundliche Bibliothek.“

Freundlichkeit sollte in dem damaligen Kontext wohl heißen: Es ist eine den Menschen

zugewandte, an demokratischen Idealen orientierte Bibliothek. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zuallererst für die Nutzerinnen und Nutzer da. Die Architektur der Bibliothek soll freundlich, einladend, sich öffnend sein, sie kommt unterschiedlichen Erwartungen des Lernens und Kommunizierens entgegen. Aus dem gleichen Grund wirbt Ihre Bibliothek nun programmatisch mit „Wissen teilen“. Dieses Motto gilt insbesondere für die digitale Bibliothek, denn sie kann nur im Zusammenwirken mit den Nutzerinnen und Expertinnen vor Ort und mit gezielter politischer Förderung zu dem werden, was sie in einer Demokratie des 21. Jahrhunderts sein muss: die Bibliothek für alle, mit qualitativ hochwertigen und zuverlässigen Inhalten, ein stets zugänglicher Speicher des Wissens. Sie ist gleichzeitig ein virtueller Mitwirkungsort, eine Werkstatt der Geschichtsarbeit und Bildung, ein Textlab zum Teilen von Wissen, ein digitaler Lernort, ein Makerspace. Eine wissenschaftliche Bibliothek ohne eine starke digitale Bibliothek, im Falle der WLB ohne eine starke digitale Landesbibliothek mit Angeboten für das ganze Land, könnte ihren Auftrag nicht erfüllen. Die digitale Bibliothek ist die öffentlichste aller Bibliotheken, umso wichtiger ist ihre Qualität, ihre Verankerung im öffentlich-rechtlichen, demokratisch gesicherten Raum, in den Geld und Geist für die Zukunft gut angelegt ist.



Sophia Kern, Eleni Tsakalou, Luis Dietze und Helene Wolf, Harfenquartett

Ort der Inspiration

Die digitale Bibliothek ermöglichte während der Pandemie die kontinuierliche Arbeit am heimischen Schreibtisch: Dank der Digitalisierungsschritte in den letzten zwei Jahrzehnten blieben die Bibliotheken rund um die Uhr zugänglich. Noch nie konnte auf bislang schwer zugängliche Bestände so gut und direkt zugegriffen werden wie heute. Aber die persönliche Begegnung hat uns allen gefehlt. Wir sind gesellige Wesen und brauchen gemeinsame Bildungsorte, Gesellschaft und Geselligkeit sind digital nicht zu ersetzen.

Am 9. Juli hielt Hans Ulrich Gumbrecht, deutsch-amerikanischer Kulturtheoretiker in Halle die sechste Paul Raabe-Vorlesung zum Thema „Was Bildung heißt, was sie verheiß – und ob eine Erneuerung vom Pazifik kommen kann“. Er sprach über die Studierenden von Stanford, die bei Olympia so viele Medaillen holen, wie manche Nationen nicht. Seine Studierenden seien sportlicher und anders kreativ als seine eigene Generation. Künstliche Intelligenz werde das Lernen und die Selbstoptimierung des Wissens weiter verbessern und erleichtern und so bleibe den Studierenden mehr Zeit für eigene Kreativität.

Deshalb muss die Bibliothek immer auch ein Ort der Kreativität und Inspiration sein, nicht zuletzt der ästhetischen Bildung. Im Oktober 2021 konnte ich Ihre grandiose Ausstellung „Schönheit, Glanz und Träume. Illustrationen des Art Déco aus der Sammlung von Lucius“ besuchen und war überwältigt von der ausgestellten Kunst, Papier gewordener Wille zur Schönheit, Grafik und Design in höchster Qualität. Der Bibliotheksgesellschaft gratuliere ich, einen so kreativen langjährigen Vorsitzenden und Sammler in ihren Reihen zu haben.

Das produktive 18. Jahrhundert war ein geselliges Jahrhundert, den literarischen, gemeinnützigen, ökonomischen oder politischen Gesellschaften des 18. und 19. Jahrhunderts verdankt unser Gemeinwesen bis heute unendlich viel. Ohne Bürgerengagement kann keine Gesellschaft gut leben. Ich sehe Ihre 75jährige Württembergische Bibliotheksgesellschaft in dieser würdigen Tradition erfolgreicher Aufklärungsgesellschaften, die unsere Gesellschaft bereichern.

Die Zeiten ändern sich, und auch die Vereine verändern sich mit der Zeit, aber sie bleiben unverzichtbare Freunde und Förderer in der Zeit. Mit vielen Impulsen und Aktivitäten haben Sie der WLB seit 1945 wieder auf die Beine geholfen, sie haben die Stadtgesellschaft mit der Bibliothek eng verbunden und sie haben den Erweiterungsbau maßgeblich angestoßen. Die Bibliothek ist eine starke Säule der Kulturmeile, und sie wird stärker, weil sie Antworten auf die neuen Herausforderungen des Lernens in der globalen digitalen Welt geben kann. Sie bereichert die Stadt, sie gibt – so Ulla Hanselmann – mit einer „meisterhaften Inszenierung des Raums“ dem Stadtraum Halt. Das ist ihre große Aufgabe in der Zukunft. Dazu braucht die Bibliothek weiterhin den Rat und den Rückhalt aus der Bürgergesellschaft. Wenn ein Erwerbsetat erhöht werden muss, dann hilft es den politisch Verantwortlichen sehr, wenn die Argumente dazu aus der Bürger- und Nutzerschaft vorgetragen werden.

In der WLB ist allenthalben Aufbruchstimmung zu spüren. Die Landesbibliothek und die Bibliotheksgesellschaft werden ein gutes Jahrzehnt erleben, davon bin ich überzeugt und dies wünsche ich Ihnen sehr. Sie wollen sogar einen Lesehimmel für Stuttgart schaffen, einen Ort der Inspiration aus der Weltliteratur, wie Sie, liebe Frau Voerster, im gerade erschienenen Jubiläumsheft schreiben. Eine Fördergesellschaft mit immer neuen Ideen und einer beeindruckenden Tradition ist wirklich ein Grund zum Feiern. Herzlichen Glückwunsch und viele gute weitere Jahrzehnte!

Thomas Bürger

Prof. Dr. Thomas Bürger war bis 2018 Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Die am 23. Juli 2022 gehaltene Festrede wurde für den Druck gekürzt.



Freunde sammeln

Ausstellung der WLB Stuttgart und der BNU Strasbourg

Vom
31.01. bis
22.04.2023

Stammbücher sind gewissermaßen Vorläufer der uns heute noch geläufigeren Poesiealben und haben viele Namen. Am häufigsten sind die Bezeichnungen „Stammbuch“ und „Freundschaftsalbum“ bzw. dessen lateinische Variante „Album amicorum“.

Der Brauch, Nahestehende um Eintragungen in ein Buch zu bitten, kam um die Mitte des 16. Jahrhunderts an der protestantischen Universität in Wittenberg auf, wo Studenten ihre Lehrer um Widmungen baten. In Adelskreisen war es seit Ende des 16. Jahrhunderts Sitte, wappengeschmückte Eintragungen auszu-

tauschen. Im 18. Jahrhundert baten Studenten auch ihre Kommilitonen um ein Andenken.

Eine deutliche Politisierung zeigten die Eintragungen nach 1789 unter dem Eindruck der Französischen Revolution. Im Zuge der Karlsbader Beschlüsse und der Unterdrückung von Freiheitsbestrebungen wurden daher viele Alben beschlagnahmt und aufgrund der enthaltenen Namenseintragen als Fahndungslisten missbraucht. Im 19. Jahrhundert nahm die Beliebtheit des Genres unter Studenten deshalb stark ab und ging zunehmend in weibliche Hände über.

Wegen ihrer oft kunstvollen Beigaben und Widmungen bekannter Persönlichkeiten waren die Alben schon früh begehrte Sammlerobjekte. Heute sind sie wichtige historische und kunstgeschichtliche Quellen. Die Ausstellung gibt anhand von Originalen aus der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg und der Württembergischen Landesbibliothek Ein-

blicke in die Fülle der Stammbuchkultur durch die Jahrhunderte.

Der spätere Orientalist und Mathematiker Wilhelm Schickard absolvierte sein Theologiestudium an der Universität Tübingen, bevor er dort von 1619 an als Professor für Hebräisch und 1631 auch für Astronomie tätig war.

Schickards Universalität spiegelt sich auch in seinem Stammbucheintrag aus Studententagen für den Mediziner Johann Ludwig Medinger wider. Er beginnt mit einem hebräischen Zitat aus Psalm 148. Darauf folgt die lateinische Zusammenfassung einer Episode, die Vitruv im 6. Buch seines Werks Zehn Bücher über Architektur schildert und die den Wert (naturwissenschaftlicher) Bildung unterstreicht.

Darunter ist zwischen zwei mathematischen Kreisfiguren die kolorierte Federzeichnung eines Himmelsglobus zu sehen. Rechts neben dem Globus findet sich der nachgetragene Vermerk des Stammbuchhalters, Schickard sei im Jahr 1635 an der Pest verstorben. Die Angabe ist zutreffend – auch Schickards Frau und die gemeinsamen vier Kinder wurden Opfer der Seuche.

Der Eintrag schließt mit einer Widmung, die Aufschlüsse über das Verhältnis von Stammbuchhalter und Einträger gibt, da Schickard den jüngeren Medinger als seinen Mathematikschüler bezeichnet. An Kopf und Fuß ist das Stammbuchblatt beschnitten, die Schrift ist hier nicht vollständig zu sehen. Vermutlich ergab sich der Textverlust im Zuge einer Neubindung des Freundschaftsalbums.

Kerstin Losert



Informationen zu Führungen und zum Begleitprogramm finden Sie auf unserer Website.



Plakat zur Ausstellung

Aristippus Naufragium passus, cum in litore
 vidisset figuras Mathematicas, in arena depictas,
 SALVA, inquit, RES EST, Amici, somnium Vestigia spicis &
 innocens et eiusmodi opes parandus esse, & naufragio non
 perirent, sed una cum pro-fidente evadent.



†
 Obijt post Te.
 hinc 1632

Ino Possessorij Joh. Ludw. Medinger
 Jureij quia doctrinam eruditio, quia mores fortis
 meo an Mathesi discipulo,
 O Amico Ganisso
 in Amicam Remondem L. M. y. apposui

Veranstaltungen



INTERVIEW

Kommunikation und Sprache leben davon, dass man sich selbst weiterentwickelt.

Die Macht der Sprache, gewaltfreie Kommunikation und inklusive Sprache

Frau Renninger, Sie sind Leiterin des Evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof, Sie engagieren sich für gesellschaftliche Bildung und Begegnung in Stuttgart, Ihr Haus steht für eine offene Gesprächskultur, auch für kontroverse Debatten und interreligiösen Dialog. Was bedeutet Sprache dabei für Sie?

Sprache bedeutet, zunächst zuzuhören, bevor man spricht. Übertragen auf den interreligiösen Dialog: Ich muss erst einmal verstehen, wovon die anderen reden. Ich kann weder in Thesen noch in Behauptungen sprechen. Ich kann nicht ständig affirmativ reden. Ich sollte auch weniger muss und soll benutzen, vielleicht eher im Konjunktiv sprechen. Ich sollte Möglichkeiten offen halten, damit andere einsteigen können. Diskussionskultur bedeutet auch, in der Moderation darauf zu achten, dass die Sprache nicht entgleitet.

Erleben Sie Sprachwandel? Wo verändert sich Sprache?

Sprachwandel erlebt man überall in der Kommunikation. Wenn das Gespräch auf eine Ebene gehoben wird, die sehr intellektuell wirken soll und mit irgendwelchen Hülsen versehen wird: Das ist ein „Neusprech“, der mich gleich in Abwehrhaltung bringt. Beispielsweise bei dem Wort „toxisch“. Man könnte ja sagen „eine unangenehme oder vergiftende Atmosphäre“ oder „eine Beziehung, die mir nicht gut tut“. Man sollte auf eine differenzierte Sprache achten. Mein Eindruck ist, dass Vieles aus Bequemlichkeit undifferenziert verwendet wird.

Was glauben Sie, wie viel Macht hat Sprache? Der Linguist Kersten Roth äußerte in einem Interview: „Sprache ist eine Waffe, sagt Tucholsky. Wir müssen uns von der Alltagsvorstellung lösen, dass Sprache ein Werkzeug ist, mit dem wir Informationen austauschen oder die Welt beschreiben“. Die Art und Weise, wie wir über die Welt reden, schafft eine bestimmte Wirklichkeit und impliziert ganz bestimmte Konsequenzen. Sehen Sie das auch so? Ist Sprache so machtvoll?

Ja. Ich stütze mich hier auf die philosophische und theologische Überlegung, dass Sprache wirkmächtig ist, weil nach der biblischen Vorstellung Gott durch Sprache die Welt erschafft. Der Mensch erhält den Auftrag, die Dinge beim Namen zu nennen. Er soll den Tieren und Gegenständen einen Namen geben. Dieser Auftrag, Anderes zu benennen, ist ein Gestus: Du hast die Macht, dies zu tun und so wie du es jetzt nennst, so wird es nachher auch sein. Von daher würde ich dem voll zustimmen, dass Sprache Macht hat, und deshalb darf man sich nicht hinter Worthülsen verstecken. Denn damit übt man bewusst oder unbewusst Macht aus.

Das heißt, wir sollten achtsamer werden oder aktiver Sprachwandel gestalten?

Wir machen am Hospitalhof Seminare zu gewaltfreier Kommunikation, und an vielen Punkten denke ich, vielleicht sollte ich auch mal hingehen (lacht). Im wirklichen Leben hält man ja doch die eigenen Ansprüche nicht so ein. Ich glaube, wir müssen versuchen, genauer hinzu-

hören, aber auch sensibler zu werden für Missverständnisse, auch wenn es anstrengend sein kann. Es braucht eine Klarheit von Sprache, dass das Gegenüber weiß, wo ich dran bin. Eine besonders sanfte Sprache ist eine heimliche Machtausübung. Ich sage etwas ganz furchtbar lieb und verkleide es in lauter „könntest du“, „würdest du“, „wenn Sie vielleicht dieses und jenes machen würden“ und denke die ganze Zeit „Herrschaft, mach endlich“. Das ist Überkleidung von wahren Verhältnissen.

Was Sie beschreiben, bedeutet, Sprachwandel mitzugestalten, achtsam zu sein, gleichzeitig klare Worte zu finden, zu reagieren und zuzuspitzen, ohne auf jeden Zug aufzuspringen oder zu skandalisieren. Das ist ja doch eigentlich nicht zu schaffen, oder?

Ja, klar. Deshalb ist dies auch ein Feld, auf dem man behutsam agieren muss oder sehr bewusst. Gleichzeitig darf es aber nicht so sein, dass ich mir jeden Satz überlegen muss.

Das ist ein gutes Stichwort für meine nächste Frage: Frau Renninger, gendern Sie?

Ja. Wir gendern im Programm. Wir haben uns für den Doppelpunkt entschieden. Wir wählen aber so oft wie möglich die doppelte Anredeform und wenn ich spreche, dann spreche ich eigentlich grundsätzlich in der doppelten Anrede oder ich benutze gleich die weibliche Form – ohne Doppelpunkt und Knacklaut. Außerdem gibt es viele Formen, bei denen man inklusiver sprechen kann, als nur durch die gegenderte Anrede. Da braucht es ein bisschen Fantasie. Aber die hat man ja.

Mit Blick auf eine Sprache, die Rassismus nicht mehr reproduziert, sehen Sie diese Entwicklung gut vorankommen?

Es ist die Frage, wie wir es weiter erzählen. Texte wie z.B. Pippi Langstrumpf haben eine andere Ebene. Ich bin mir ziemlich sicher, Astrid Lindgren würde ihn heute anders schreiben. Trotzdem ist es schwierig, den Text einzustampfen. Man muss ihn vielleicht anders vorlesen. Ob es Sinn macht, alles nachzubessern, weiß ich nicht und finde es nicht einfach zu entscheiden. Aber das Bewusstsein hat sich sensibilisiert. Es muss sich immer weiterentwickeln. Im Hospitalhof geht die Weiterentwicklung in eine andere Richtung. Wir nehmen in unser Programm Seminare auf, bei denen man lernt,

in einfacher Sprache zu sprechen. Das halte ich für eine gute Weiterentwicklung. Wir geben damit nicht unseren intellektuellen Anspruch auf, aber wir versuchen, eine Ebene zu finden, die auch verstanden wird. Ich versuche mich hineinzusetzen in eine andere Person und mein eigenes Reden nicht exklusiv zu halten. Ich habe dies selbst bei einem Ausstellungsbesuch in München erfahren. Dort habe ich nicht mehr die klassische Objektbeschriftung gelesen, sondern mit viel mehr Spaß die Beschriftung in einfacher Sprache, die auch für mich viel leichter zugänglich war. Und ich bin kein Kind, habe studiert und kann einigermaßen mit Sprache umgehen. Alle Versuche, dies abzutun, finde ich als Rückschritt und als arrogant.

Es ist auch die Frage, wie kann man Wissenschaft in eine breitere Öffentlichkeit transportieren – mit all den Abstufungen, die Sie gerade genannt haben.

Ja. Und das ist meines Erachtens unsere Aufgabe als öffentliche Einrichtung. Bei uns im Haus versuchen wir das auch in Kulturseminaren und bilden Kulturvermittler aus. Da muss man einfach zusammenwirken. Das Thema Kommunikation und Sprache lebt davon, dass man sich selbst auch ständig weiterentwickelt. Oft hat man was zu bereuen, sobald man was gesagt hat. Aber den Anspruch muss man ja nicht aufgeben, weil man ihn selbst nicht einhalten kann. Ich versuche mir schon klar zu machen, mit wem ich gerade rede und mich klar auszudrücken, aber das gelingt mir natürlich nicht immer.

Wie hat der Krieg unsere Sprache und unser Sprechen miteinander verändert?

Beträchtlich, meine ich. Etwa seine Truppen sammeln oder Bombenwetter: Ganz unreflektiert hat man das übernommen, auch von früheren Generationen und plötzlich bekommt es eine ganz andere Konnotation. Darin besteht die Weiterentwicklung der Sprache. Es kommen plötzlich neue Bedeutungsebenen hinzu, praktisch andere gesellschaftliche oder politische Kontexte, in denen die Sprache anders aufleuchtet. Von daher glaube ich schon, dass der Krieg sehr beeinflusst, was wir sagen. Krieg wird ja auch von Propaganda begleitet, mit Medien, mit Worten, mit Öffentlichkeitsarbeit. Das sind wichtige Kriegsmethoden, die deutlich machen, dass der Mensch wahnsinnig viel Verantwortung hat.

Gibt es ein Wort oder einen Ausdruck, den Sie unbedingt bewahren wollen? Den der Sprachwandel droht zu verdrängen?

Also ein Wort, von dem ich hoffe, dass es wieder verschwindet, ist toxisch. (Denkt kurz nach). Dagegen wünsche ich mir, dass der Ausdruck aus der Lameng nicht verloren geht. Denn es ist ein schönes Beispiel dafür, wie sich das Französische in die Sprache hier im Südwesten integriert hat. Weil dies ja auch Spuren sind, wo sich etwas zu einer neuen Sprache vermischt, die jeder versteht, ob er Französisch kann oder eben nicht. Dies sind gute Entwicklungen, die integrierend wirken und meine eigene Her-

kunftssprache auf diese Weise erweitern, zu etwas Weltläufigem im besten Sinne. Dass ich mich nicht abschotte, sondern auch ein anderes Wort zulasse.

Pfarrerin Monika Renninger ist Leiterin des Evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof Stuttgart. 2021 erhielt sie die Otto-Hirsch-Auszeichnung für ihr Bemühen um den interreligiösen, besonders den christlich-jüdischen Dialog.

Die Fragen stellte Petra Steymans-Kurz.



neusprech?!

Sprache im Wandel

Mo, 20. Oktober 2022, 18 Uhr
Geschlechtergerechte Sprache
Zumutung, Herausforderung, Notwendigkeit?
Prof. Dr. Carolin Müller-Spitzer (Mannheim)

Di, 15. November 2022, 18 Uhr
Die gegenwärtigen Kontroversen um die deutsche Sprache in Politik und Gesellschaft
Prof. Dr. Henning Lobin (Mannheim)

Mi, 14. Dezember 2022, 18 Uhr
Gewaltige Sprache!
Über die Verrohung der Sprache
Prof. Dr. Björn Rothstein (Bochum)

Di, 17. Januar 2023, 18 Uhr
Krass und cringe!
Jugendsprache – Wandel oder Kontinuität?
Matthias Heine (Berlin)

Di, 14. Februar 2023, 18 Uhr
Medienwandel = Sprachwandel?!
Sprache in den sozialen Medien
Prof. Dr. Konstanze Marx (Greifswald)



Weitere Termine
zur Veranstaltungsreihe
neusprech?!



Vortragsreihe *Ukraine?! Völkerrecht am Ende?*

In der Nacht zum 24. Februar 2022 überfallen russische Truppen auf Befehl ihres Präsidenten die Ukraine. Der russische Angriff, die anhaltenden Kampfhandlungen und die Reaktionen der internationalen Gemeinschaft berühren zentrale Normen, Institutionen und Verfahren des Völkerrechts. Es geht um das Gewaltverbot, das humanitäre Völkerrecht, mögliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit, das Recht der Sanktionen, die Pflicht zur Nichtanerkennung gewaltsamer Gebietsveränderungen, das internationale Strafrecht, die Verfahren in den Vereinten Nationen und vor dem internationalen Gerichtshof.

Präsident Putin kleidet seinen Überfall in völkerrechtliche Scheinargumente, diffamiert das Recht und kündigte seine Unterstützung der europäischen Menschenrechtskonvention. Brauchen wir ein neues Völkerrecht? Was können internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen und der Europarat leisten? Welche Rolle spielt die EU? Welche europäische Sicherheitsarchitektur erfordert die neue geopolitische Lage?

Die Fachleute des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht werden eine Bewertung der aktuellen Situation vornehmen und Perspektiven aufzeigen. Sie sind zu Austausch und Diskussion mit ihnen eingeladen.



Mehr zu dieser und weiteren Veranstaltungen

Ausstellung und Begleitprogramm *Ich kan yetzo nit mee ... Johannes Reuchlin unterwegs im Dienst Württembergs*

Johannes Reuchlin (1455–1522) gilt als einer der bedeutendsten Gelehrten des Humanismus in Deutschland. Vor 500 Jahren ist er in Stuttgart gestorben. Aus diesem Anlass erinnert das Hauptstaatsarchiv Stuttgart gemeinsam mit der Württembergischen Landesbibliothek an das Leben und Wirken Reuchlins.

Als Diplomat und Jurist war Reuchlin jahrzehntelang für Graf Eberhard im Bart unterwegs. Zahlreiche Reisen führten ihn weit durch Europa. Diese Reisetätigkeit im Dienst seiner Herren und für seine humanistischen Studien stellt die verbindende Klammer der Ausstellung dar. Die Präsentation einzigartiger Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke offenbart die humanistische Gelehrsamkeit Reuchlins und

zugleich seine Bedeutung als Diplomat für die Herrschaft Württemberg.

Reuchlins Wirkung geht weit über den deutschen Südwesten hinaus. In den zeitgenössischen Netzwerken der Humanisten galt er als wichtiger Fixpunkt. Seine Texte beeinflussten die politischen und religiösen Debatten der Zeit, vor allem sein „Ratschlag“ über den Umgang mit den jüdischen Büchern. Die markante Persönlichkeit Reuchlins steht für Toleranz, Freiheit und Offenheit, gerade im Umgang mit den jüdischen Traditionen seiner Zeit, an die es zu erinnern gilt: Johannes Reuchlin und seine Welt vor 500 Jahren treten hier vor Augen und lassen damit auch seine Stuttgarter Erinnerungsorte bis heute verbinden.



Mehr zur Ausstellung und zum Begleitprogramm



Vortragsreihe *Inflation*

12. Oktober 2022 – 26. Januar 2023

Die große Inflation in der Weimarer Republik hat gezeigt, wie verheerend die wirtschaftlichen Konsequenzen sein können. Wie wirkt sie sich auf die Leistungsfähigkeit des Staates, auf die Wirtschaft und auf die Privathaushalte aus? Diese und andere Fragen sollen mit Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis diskutiert werden.

Impressum

Herausgeber

Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 10
70173 Stuttgart
T +49 (0)711 13798-102
direktion@wlb-stuttgart.de
www.wlb-stuttgart.de

Layout
FINE GERMAN DESIGN, Frankfurt/M.

Druck
ELSER DRUCK, Mühlacker



Das Magazin
ist auch digital
verfügbar

ISSN 2751-5028 (Print)
ISSN 2571-5036 (Online)